

ARI RATH PREIS FÜR KRITISCHEN JOURNALISMUS 2021
PREISTRÄGER THOMAS SEIFERT, Wiener Zeitung
Laudatio von Oliver Rathkolb, Univ.-Prof. am Institut für Zeitgeschichte der
Universität Wien

21. Juni 2021, Bruno Kreisky Forum



Lieber Herr Thomas Seifert!
Sehr geehrter Herr Bundeskanzler Vranitzky!
Sehr geehrten Damen und Herren!

Erlauben Sie mir ein Bekenntnis – ich wusste eigentlich ganz wenig über die beeindruckende Biographie von Thomas Seifert, ehe ich einen Artikel für die Ausstellung „100 Jahre Burgenland“ auf der Burg Schlaining gefunden habe, in dem er einen europäischen Erinnerungsort der Fluchtbewegung 2015 sehr eindrucksvoll und nachhaltig beschreibt – die Tragödie von Parndorf, wo in einem Kühl-Wagen 71 Flüchtlinge erstickt waren: *HAZIM KALI: Der Mann, der Sohn, Tochter und Bruder bei der Tragödie von Parndorf verlor*, veröffentlicht in der Wiener Zeitung, 11. August 20.

Dieser Text ist ein außergewöhnliches Beispiel, wie Thomas Seifert eine furchtbare menschliche Tragödie anhand einer auch sehr emotionalen persönlichen Geschichte des im Irak lebenden Vaters von zwei Opfern, der auch seinen Bruder verloren hat, vermittelt und wirklich damit Leserinnen und Leser nachhaltig zum Nachdenken über die Fluchtursachen motiviert. So gelingt es ihm, der Statistik des Grauens eine menschliche Botschaft zu geben.

Nun zu seiner eigentlichen Biographie: Thomas Seifert wurde 1968 in Ried im Innkreis geboren, hat dort auch alle Schulen besucht. In seiner frühen Jugend gab es auch eine direkte Verbindung zu Bruno Kreisky, dem Namensgeber dieses Forums, der in diesem Haus nach seiner Rückkehr aus 13 Jahren Exil in Schweden bis zu seinem Tod gelebt hat: Bei einer 1.-Mai-Feier in Ried im Innkreis trat unser heute Geehrter als kleiner Bub als „Glücksfee“ bei einer Tombola gemeinsam mit

Bundeskanzler Kreisky auf, und wir alle hoffen, dass jetzt auch entsprechende Fotos von dieser Veranstaltung noch auftauchen.

Nachdem Tomas Seifert die Volksschule und das Gymnasium in Ried absolviert hatte, studierte er 1987 – 1991 an der Universität Salzburg Biologie und machte seinen Bachelor. Das Studium setzte er dann 1991 – 1998 an der Universität Wien fort und schloss mit einer umfangreichen, 130 Seiten starken Diplomarbeit zum Thema „Nährstoffallokation bei *Oxalis pes-caprae*: Eine Untersuchung an Standorten bei Petriti (Petriti) auf Korfu (Kerkyra) über Sauerklee“ ab. Schon hier sehen wir auch den akribischen Autor, der seinen Text immer auch auf umfassenden eigenen Recherchen aufbaut.

Thomas Seifert arbeitete bereits während des Studiums für Fachschaftszeitungen, aber das Schlüsselmoment, Journalist zu werden war der Aufenthalt zum Jahreswechsel 1989/90 in Prag, da ihm bewusst wurde, dass der Kalte Krieg vorbei war und eine völlig neue Epoche begonnen hatte.

Die eigentliche journalistische Karriere begann bei der „Arbeiter-Zeitung“ in der Chronik-Redaktion in einem interessanten Umfeld mit Ulla Schmid, Martin Staudinger und vor allem mit seiner späteren Frau Eva Linsinger.

In weiterer Folge wechselte er in die Politikredaktion der Wiener Stadt- und Wochenzeitung „Der Falter“ und beschäftigte sich auch hier bereits mit Themen außerhalb Österreichs wie den ökologisch höchst problematischen Donaustaufstufen wie zum Beispiel Gabčíkovo. Ich hoffe sehr, dass „Der Falter“ einmal alle seine Artikel online stellt, dann können wir sofort u.a. auch die interessanten und immer hervorragend recherchierten und ausgezeichnet geschriebenen Artikel von Thomas Seifert und seinen Kolleginnen und Kollegen lesen. Das wäre durchaus ein wichtiges zeitgeschichtliches Archiv.

Bereits damals begann er regelmäßig höchst interessante Bücher zu schreiben: 1998 erschien unter dem Titel „Sprungbretter zur Macht. Kaderschmieden in Österreich“ ein wichtiges Buch im Carl Ueberreuter-Verlag, in dem er die Ausbildungsinstitutionen der politischen Parteien analysierte. Ich hoffe auf eine erweiterte Neuauflage im Zeitalter der Whats-App und SMS Politik-Generation 5.0. Ab 1999 schrieb er in der Wochenzeitung „News“ aber auch u.a. für „Stern“, „brand eins“, „Welt am Sonntag“, „Facts“ und berichtete u.a. aus Afghanistan, Iran, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Ghana, Irak, Russland, Saudi-Arabien, Indien und China. Er war als „Kriegsberichterstatler“ am Balkan, während des zweiten Kriegs in Tschetschenien 1999/2009 aus Grosny und versuchte beide Perspektiven, die russische und tschetschenische, abzudecken. Auf die berechtigte Frage ob er dabei jemals Angst um sein Leben hatte meinte er ganz offen: „Mehrfach. Tschetschenien, Sierra Leone, Afghanistan, Irak. Aber darüber spricht man ungern.“

„News“ erlebte er damals mit Aufdeckungsjournalisten wie Hans-Henning Scharsach, Alfred Worm, Kurt Kuch und Peter Pelinka eine ungewöhnliche Redaktion mit außergewöhnlichen journalistischen Persönlichkeiten.

Aber nach seinen journalistischen Vorbildern gefragt, nannte er international renommierte Journalistinnen wie Christina Lamp (UK) und Elisabeth Rubina aus den USA, die für die „New York Times“ und zahlreiche andere wichtige US-Zeitschriften aus Kriegsgebieten berichtete. Beide Journalistinnen gelten als besonders kritisch und ließen sich nicht in die übliche Kriegspropaganda einspannen, sondern berichten so objektiv wie möglich über alle Kriegsfolgen und Kriegsursachen ohne jegliche Heroisierung – immer auch interessiert an den Schicksalen der einfachen Menschen auf allen Seiten des blutigen Konflikts.

Genau diese besondere Haltung US-amerikanischer Kriegsberichterstattung, die aber immer seltener wird, zeichnet auch die Berichte von Thomas Seifert aus.

Von „News“ wechselte Seifert zur Tageszeitung „Die Presse“ als außenpolitischer Redakteur nachdem er zuvor über Kanada und 12 Stunden Fahrt in einem Gray Hound Bus nach New York gelangt war. Der Luftraum über New York war gesperrt. Über die Folgen des 11. September berichtete er so anschaulich, dass das Gefühl entstand, man sei selbst dabei gewesen.

Einen Monat nach den Anschlägen auf das World Trade Center flog er an die afghanisch-tadschikische Grenze, um vom Krieg in Afghanistan zu berichten. Auch hier standen die Lebensschicksale im Zentrum seiner Berichterstattung.

Wie bereits 1998 publizierte er auch in weiterer Folge immer wieder interessante und hervorragend recherchierte Publikationen. Zu den Hintergründen seiner aktuellen Berichterstattung: Das Buch „Schwarzbuch Öl“ erschien 2005 auf Deutsch im Deuticke Verlag; er verfasste es gemeinsam mit Klaus Werner-Lobo. Es wurde ins Arabische, Italienische, Niederländische und Spanische übersetzt. Hier waren seine Recherchen vor Ort ebenfalls besonders wichtig, sei es im Irak, im Iran, in Ägypten, Kuwait oder in Saudi-Arabien nachdem die arabische Version verboten wurde, war der Erfolg nicht mehr aufzuhalten.

Ein weiteres Buch, „Schwarzbuch Gold“, das er mit Brigitte Reisenberger verfasst hat, basiert ebenso auf Forschungen in Österreich, Ghana, Südafrika, China, Kambodscha und Indien.

Thomas Seifert war immer mehr fasziniert vom asiatischen Lebens- und Wirtschaftsraum. Nach Reisen durch China, Indien und Korea verfasste er ein neues Buch, in dem er die Auswirkungen des Aufstiegs Asiens für die EU beschrieb.

Er ist aber nicht nur ein engagierter, erfolgreicher Journalist und internationaler Buchautor, sondern er interessierte sich auch für technologische Entwicklungen, vor allem im Bereich von Virtual Reality, wo er mehrere Projekte initiierte und auch selbst leitete, wie über das Leben einer syrischen Flüchtlingsfamilie im Libanon und in Österreich oder in einem Dokumentarfilm über eine Flüchtlingsfamilie in Griechenland. 2019 berichtet er aus den Kriegsgebieten Syrien, Irak und auch aus Indien.

Seit 2020 beschäftigt er sich intensiver mit den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie. Aber seine Leidenschaft blieb auch nachdem er von der „Presse“ als stellvertretender Chefredakteur und Außenpolitik Redakteur zur „Wiener Zeitung“ gewechselt war die internationale Berichterstattung und bis heute blieben in seiner persönlichen Erinnerung die Hot Spots der Geopolitik Irak und Afghanistan die spannendsten Orte seiner Tätigkeit.

Ari Rath hätte eine große Freude an Thomas Seifert als Preisträger, und ich möchte daher abschließend die Begründung der Jury zitieren:

Thomas Seifert ist vielen Leserinnen und Lesern als außenpolitischer Experte und Wirtschaftsfachmann bekannt. Der heutige stellvertretende Chefredakteur der „Wiener Zeitung“ war zuvor für „News“, aber auch „Welt am Sonntag“ und „Sunday Telegraph“ als Reporter in zahlreichen Krisenregionen der Welt unterwegs und hat beeindruckende Berichte verfasst: sei es im Jahr 2000 aus der Ebola Station des Spitals in Gulu, Uganda, oder aus Sierra Leone über Kindersoldaten oder über den Krieg in Tschetschenien. Mutig und engagiert berichtete er aus Afghanistan und 2003 aus dem Irak-Krieg in Mitten des US-Bombardements.

Immer stellt Seifert neben der Gesamteinschätzung der Krisensituation das Schicksal der betroffenen Menschen ins Zentrum seiner Artikel, Berichte und Kommentare. Dem ist auch hinzuzufügen, dass er immer die menschliche Perspektive der von Kriegen, Flucht und Vertreibungen und Naturkatastrophen geplagten Individuen hervorhebt, und damit den Verfolgten in dieser Welt eine Stimme verleiht.